

## II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

### 1. Höhlen-Chelifer in Nord-America.

Von Dr. H. Hagen, Professor in Cambridge, Mass.

Die interessante Entdeckung, dass auch die americanischen Höhlen *Chelifer* beherbergen, veranlasste mich meine seit Jahren halbfertige Bearbeitung der nordamericanischen *Chelifer* wieder aufzunehmen. Einige Thatsachen scheinen mir von ungewöhnlichem Interesse und weiterer Verbreitung werth.

Aus Wyandotte Cave, Indiana, liegt mir eine blinde Art vor (5 ♂, 1 ♀), nur 2,3 mm lang. Sie gehört sicher zu *Blotrus* Schioedte und ist die kleinste bekannte Art. Die Taster und Füße sind nicht so stark verlängert als in *Bl. spelaeus* (aus Adelsberg). Diese nordamericanische Art, *Bl. Packardi* mihi, steht unter den vier bis jetzt bekannten dem *Bl. cephalotes* Simon am nächsten. Sie ist völlig blind, die langen Haare um die Stelle, wo die Augen stehen sollten, zeigen an ihrer Basis unter der Haut sehr stark lichtbrechende Kerne. Der Sehnerv ist entwickelt, aber an seinem Ende, wo er an die Haut tritt, verkümmert, wie bei *Astacus pellucidus*.

Aus Mammoth Cave, Kentucky, erhielt ich 2 ♂, 1 ♀ einer Art mit zwei Augen, etwa eine Meile weit in der Höhle gesammelt. Da die Gegenwart und Zahl der Augen für die *Chelifer*-Gattungen bis jetzt ein sicheres Merkmal abgibt, hatte ich sie als neue Art beschrieben. Eine spätere sehr genaue Vergleichung mit *B. Packardi* ergab, dass beide Arten identisch zu sein scheinen, nur hat die erstere zwei Augen, die letztere ist blind. Eine weitere Untersuchung ergab, dass beide nicht von der Gattung *Chthonius*, die jederseits zwei Augen hat, getrennt werden können. Wir haben somit hier die interessante Thatsache, dass *Chthonius* ausserhalb Höhlen lebend jederseits zwei Augen hat, und dass in Höhlen Formen dieser Gattung leben, bei welchen entweder nur das vordere Augenpaar entwickelt ist, oder auch dieses fehlt, und lichtbrechende Kerne unter der Haut an der Basis der Fühlhaare eine Vermittelung der fehlenden Werkzeuge zu bilden scheinen.

Zwei Arten von *Chthonius* in Nord-America haben zwei Paar Augen. Die eine, früher von mir *Ch. pennsylvanicus* genannt, vermag ich nicht von *Ch. maculatus* Mge. (= *trombidioides*) zu trennen.

Die auffällige Thatsache, dass *Chelifer* andere Insecten als Schmarotzer bewohnt und zur Ortsveränderung benutzt, wird noch auffälliger dadurch, dass dieselben Arten dieselben Insecten zu benutzen scheinen.

Die blinden *Chernes*-Arten (ein Augenfleck ist vorhanden aber keine Cornea) reisen zumeist auf Käfern. *Ch. alius* Leidy wird auf *Alaus maculatus* gefunden; die Reise auf dem zwei Zoll langen Springkäfer muss eine keineswegs behagliche und ungefährliche sein. *Ch. americanus* De Geer (Linné's *Ph. acaroides* und wahrscheinlich Koch's *Pelorus rufimanus*) reist auf dem gigantischen *Acanthocinus longimanus* in Venezuela und in Südbrasilien. Eine andere Art reist in Brasilien mit *Passalus* und eine unbeschriebene Art auf *Passalus politus* in Melbourne, Australien, gemeinschaftlich mit einer Zecke. Alle leben stets unter den Elytren. Eine besondere Gruppe reist festgeklammert an Fliegenbeinen, so *Ch. Santorni* in Massachusetts und *Ch. Loewii* in Panama. Nur ein *Obisium* an einer *Tipula* ist mir bis jetzt hier vorgekommen.

Die ganze Familie der *Chelifer* (Chernetiden) zerfällt in zwei Gruppen, die längst erkannt, aber doch nicht scharf genug präcisirt sind. Die eine, *Obisiidae*, hat stets einen zweigliedrigen Tarsus und einfache dünne Haare. Die zweite, *Cheliferidae*, hat einen eingliedrigen Tarsus und oft gestutzte oder kolbige Haare. Die dünnen Fühlhaare, die langen Beine der Obisiiden stimmen trefflich mit ihrem in die Länge gezogenen Bau überein und bezeichnen wohl die Urform der Familie. Die von Stecker beschriebene Obiside aus Ostindien mit kolbigen Haaren ist nach einem unzureichenden Fragment beschrieben und wohl nicht als sicher anzuerkennen. Mit der Form der Obisiden stimmen ihre sehr langen gekrümmten Fussklauen überein und die lange Plantula mit bei *Chthonius* dünnem Stiele und ankerförmiger Spitze. Bei *Obisium* selbst wird die Plantula umgekehrt kegelförmig. Die kurzen und dickeren Fussklauen der eigentlichen *Chelifer*-Arten sind oft difform, mehr oder minder gabelförmig gespalten, an einem, mehreren oder allen Füßen. Die sogenannten Geruchsorgane (Stecker) an der Unterseite der Mandibeln sind bei allen Obisiiden federartig gespalten; bei Cheliferiden nur bei dem abnormen *Ectoceras* aus Ostindien vorhanden. Der Nachweis, dass diese Organe den Geruchssinn vermitteln, ist von Stecker bis jetzt nicht geliefert.

## 2. Ueber *Tetrao medius*.

Von Dr. W. Dybowski in Niańkow (Gvmt. Mińsk, Kreis Nowogródek).

II. Ueber den Bastard von *Tetrao urogallus* und *T. tetrrix* mitgetheilt von Dr. B. Dybowski in Irkutsk.

Mein Bruder Dr. med. B. Dybowski fand im zool. Mus. der ostsibirischen Abtheilung d. kaiserl. russ. geogr. Gesellsch. zu Irkutsk

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hagen H.

Artikel/Article: [1. Hoehlen-Chelifer in Nord America 399-400](#)